Die drei Schwestern.

Eine Erzählung.

Ein reicher Landmann war gestorben und hatte seinen drei Töchtern, Salome, Cordula und Ursula, ein hübsches Vermögen, einen schönen Bauernhof und viele Hufen wohlbestelltes Getreideland hinterlassen. Leider waren die drei Schwestern gerade das Gegenteil von ihrem braven Vater. Der Mann hatte stets ein offenes, fröhliches Gemüt gehabt und war allezeit ein Freund und Wohltäter der Armen gewesen; seine Töchter dagegen waren engherzige, habsüchtige und neidische Geschöpfe, die ihren Mitmenschen weder Freude noch Wohlstand, noch guten Namen gönnten; aber auch ihrem eigenen Leibe entzogen sie aus schmutzigem Geize jeden heitern, unschuldigen Genuß und bereiteten sich das kümmerlichste Leben.

Von der ganzen Erbschaft, die der Vater ihnen hinterlassen hatte, behielten die Töchter nur Silber und bares Geld, um es in ihrem Kasten zu verschließen. Dagegen verkauften sie Haus und Hof, Land und Herden, legten das dafür gelöste Geld zu ihren andern Schätzen und wählten zu ihrem Aufenthalt einen kleinen, engen Schafstall im Felde, den sie sich notdürftig zur Wohnung einrichten ließen, und als dessen Wächter sie den alten Kettenhund ihres Vaters mitnahmen.

Schon an dem Anzuge der drei Jungfrauen konnte man ihre Sparsamkeit erkennen, denn ihre Kleider waren abgetragen und vielfach geflickt. Salome, die älteste, kleidete sich ganz schwarz, Cordula schwarz und grau, und Ursula, die jüngste, die noch bisweilen sich etwas mehr als die beiden andern erlaubte, trug zu ihrem schwarzen Kleide doch wenigstens einen weißen Kragen und weiße Manschetten. Freilich war diese Wäsche nicht immer die sauberste zu nennen, denn gute Wäsche braucht Seife, und Seife kostet Geld, und das Geld sollte doch nun einmal, wo irgend möglich, gespart werden.

Fragte man die Schwestern, warum sie sich in so dunkle und trübselige Farben kleideten, so sagten sie, sie täten es, weil sie es für sittsamer hielten, wenn Jungfrauen keine prunkenden und bunten